

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1915

59 (20.5.1915)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzeile)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.
Redaktions-Schluß
8 Uhr vormittag.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarkte für Antwort
beizufügen.
Telephon Nr. 11.

Nr. 59.

Donnerstag, den 20. Mai 1915.

76. Jahrgang.

Italien am Scheidewege.

Die Kriegshetze in Italien haben einen Erfolg zu verzeichnen. Es ist ihnen gelungen, einen solchen Grad von Einschüchterung zu verbreiten, daß der König keinen Politiker mehr fand, der es gewagt hätte, im gegenwärtigen Augenblick Salandras Nachfolger zu werden. Vielleicht ist Salandra-Sonninos Erbe auch mit Verpflichtungen belastet, die abschrecken. Und so hat der König die Folge daraus gezogen, vielleicht ziehen müssen, das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Salandra abzuschließen, das Ministerium in seinem Amte zu bekräftigen. Dabei gehört es zu den Kennzeichen der Lage, daß von der öffentlichen Meinung Italiens das Ministerium Salandra ohne weiteres = Krieg gesetzt wird. Das war eigentlich nicht von allem Anfang so, ist aber im Lauf der Zeit so geworden, vor allem seit San Giuliano ausgeschieden war. Ursprünglich wollten Salandra-Sonnino wohl ohne Krieg Profite einheimen. Aber die kriegerische Bewegung wird ihnen als außeramtliches Druckmittel willkommen und sie ließen sie so lange und so schrankenlos gewähren, bis sie ihnen über den Kopf wuchs. Heute haben Salandra-Sonnino ihre Befehle aus den Häusern dieser Helben der Straße entgegenzunehmen. Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens mit Italien war schon lange nicht mehr groß. Salandras Rücktrittsgesuch schien sie wieder etwas zu beleben, aber der Leser erinnert sich, daß an dieser Stelle sofort vor Ueberschätzung der neu sich geltend machenden Einflüsse der Neutralitätsfreunde gewarnt wurde. Nun ist auch diese Episode vorüber, die Dinge stehen wieder, wo sie vorher standen, die Kriegsgefahr ist wieder die alte, nur verstärkt durch den erfolglosen Uebermut der Hezer und ihrer Hintermänner in den Boischäften des Dreiverbands, gesteigert durch die festere Stellung des Ministeriums. Ob nun eine förmliche Entscheidung des Parlamentes am 20. Mai noch abgewartet werden wird, erscheint zweifelhaft. Wie man annimmt, lag der Grund von Salandras Rücktrittsgesuch in einer Berechnung der Kriegs- und Friedensstimmen im Parlament; eine Abstimmung hätte, sagt man, eine Mehrheit für den Frieden ergeben. Wäre das richtig, dann müßte Salandra jetzt diese Abstimmung zu vermeiden suchen, das Parlament vor eine vollzogene Tatsache stellen. Aber vielleicht hätte Salandra die Abstimmung heute auch nicht mehr so zu fürchten, wie vor 4 Tagen, nachdem sich gezeigt hat, welche eine Macht der Terrorismus der Gasse bereits geworden. Wie dem sein mag, mit oder ohne förmliche Abstimmung hat das Ministerium Salandra jetzt die Entscheidung in der Hand. Italien wird mit aller Gewalt auf einen furchtbaren Krieg zugehoben, den es in einer dazu denkbar ungeeigneten, inneren Zwiespältigkeit beginnen soll. Es sind nicht Italiens Freunde, die sich so an ihm verhängen. Uns aber bleibt nichts, als die Entscheidung in aller Ruhe abwarten.

Deutsches Reich.

bc. Schwetzingen, 17. Mai. Am Samstag trafen der Großherzog und die Großherzogin, die Großherzogin Luise, die Königin von Schweden mit ihrem Pflanz, sowie die beiden Kinder des Prinzen Max zum Besuch des Schlossgartens gegen 1/2 5 Uhr mit dem Auto hier ein und wurden durch den Großh. Amtsvorstand Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Mal empfangen. Die Fürlichkeiten machten eine Rundfahrt durch den Schlossgarten und besuchten später die Verwundeten in den Lazaretten.

Karlsruhe, 18. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin und die Großherzogin Luise wohnten heute mittag 12 Uhr der Beisezungsfeier für den verewigten früheren Oberhofmeister von Stabel an. — Nachmittags verabschiedete der Großherzog einen Ersatztransport bei der Kriegstruppe.

Amerika und Deutschland.

Köln, 18. Mai. Die Note, welche die Vereinigten Staaten von Amerika an die deutsche Regierung über unseren Tauchbootkrieg gerichtet haben, wird, das sind wir gewiß, von unserer Regierung die Antwort erhalten, die sie verdient. Nach Inhalt und Sprache scheint sie uns eine Fortsetzung der unneutralen Haltung, welche die amerikanische Regierung gegen Deutschland in steigendem Maße eingenommen hatte. Es ist darum zu verstehen, daß die Note den lebhaften Beifall der Feinde Deutschlands erhält. Das dürfte aber auch ihr einziger Erfolg sein, denn wir nehmen nicht an, daß sie die deutsche Kriegführung auch nur um einen Zoll von der Bahn abdringen wird, welche die deutsche Regierung nach reiflicher Ueberlegung als Notwendigkeit erkannt und eingeschlagen hat.

Der Dreibundvertrag noch nicht gekündigt.

Berlin, 17. Mai. Mit Bezug auf die durch die Presse gehenden Mitteilungen, Italien habe den Dreibundvertrag gekündigt, kann die Telegraphen-Union feststellen, daß in Berlin eine solche Kündigung oder etwas, was einer solchen gleichsehe, bis jetzt nicht erfolgt ist. Ob in Wien anders geartete Mitteilungen vorliegen, ist nicht bekannt. — Im übrigen wäre die Kündigung nur noch Formfrage, da er in Wirklichkeit doch nicht mehr besteht.

Die Anerbietungen Oesterreich-Ungarns an Italien.

Berlin, 18. Mai. In letzter Stunde hat sich der Kanzler doch noch entschlossen, heute das Wort zu nehmen. Auf diese Entschliessung hat die Rede des Grafen Tisza eingewirkt. Der Reichstag beginnt infolgedessen mit einer 1/2 stündigen Verspätung. Nach den üblichen Formalitäten nimmt der Kanzler das Wort zu folgender Rede: „Meine Herren! Sie haben gesehen, daß die Beziehungen

zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien sich in letzter Zeit scharf zugespitzt haben. Aus der Rede Tisza's werden Sie erinommen haben, daß das österreichische Kabinett, um den Frieden dauernd zu sichern, sich zu weitgehenden Konzessionen territorialer Art entschlossen hat, nämlich zu folgenden: 1. Der Teil von Tirol, der von Italienern bewohnt ist, wird an Italien abgetreten. 2. Ebenso das westliche Ufer des Isonzo, soweit die Bevölkerung rein italienisch ist und die Stadt Gradiska. 3. Trieste soll zur freien Stadt gemacht werden, eine den italienischen Charakter der Stadt sichernde Stadtverwaltung und eine italienische Universität erhalten. 4. Die italienische Souveränität in Balona und die dazu gehörende Interessensphäre soll anerkannt werden. 5. Oesterreich erklärt seine politische Uninteressiertheit hinsichtlich Albanien. 6. Die nationalen Interessen der italienischen Staatsangehörigen in Oesterreich-Ungarn werden besonders berücksichtigt. 7. Oesterreich-Ungarn erklärt eine Amnestie für militärische und politische Verbrechen, die aus den abgetretenen Bezirken stammen. 8. Wohlwollende Berücksichtigung von weiteren Wünschen Italiens über die Gesamtheit der das Abkommen bildenden Fragen wird zugesichert. 9. Oesterreich-Ungarn wird nach Abschluß des Vertrages eine feierliche Erklärung über die Abtretung abgeben. 10. Eine gemischte Kommission zur Regelung der Einzelheiten der Abtretungen wird eingesetzt. 11. Nach Abschluß des Abkommens sollen die Soldaten der österreichisch-ungarischen Armeen, die aus den besetzten Gebieten stammen, nicht mehr an den Kämpfen teilnehmen. (Beifalles Hört! Hört!)

Der Kanzler fuhr dann fort: Ich kann weiter hinzufügen, daß Deutschland, um die Verständigung zwischen beiden Bundesgenossen zu fördern und zu festigen, dem römischen Kabinett gegenüber im Einverständnis mit dem Wiener die volle Garantie für die loyale Ausführung der Bedingungen ausdrücklich zugesichert hat. (Beifalles Hört! Hört!) Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben hiermit einen Entschluß gefaßt, der, wenn er zum Ziele führt, nach meiner festen Ueberzeugung, auf die Dauer von der überwältigenden Mehrheit der Nationen gutgeheißen wird. (Beifalles Beifall.) Mit seinem Parlament steht das italienische Volk vor der freien Entscheidung, ob es die Erfüllung alter nationaler Hoffnungen auf friedlichem Wege erreichen will, oder ob es das Band in den Krieg stürzen und gegen die Bundesgenossen von gestern und heute das Schwert ziehen will. (Beifalles Hört! Hört!) Ich kann die Hoffnung nicht ganz aufgeben, daß die Waagschale des Friedens schwerer sein wird, als die des Krieges. Wie sich aber auch Italien entscheiden möge, in Gemeinschaft mit Oesterreich-Ungarn haben wir alles im Bereiche der Möglichkeit liegende getan, um ein Bundesverhältnis zu stiften, das im deutschen Volke tiefe Wurzeln gefaßt hat und das den drei Reichen Nutzen und Gutes gebracht hat. Wird der Bund von einem Partner zerrissen, so werden wir in

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald Gye.
Frei bearbeitet von Helmut van Mor.

37 (Nachdruck verboten.)
„Kannst du mich lieben? — Nein, es ist unmöglich, ich weiß es ja — Aber heirate keinen Mann, den du nicht liebst — Laß mir Zeit, dich zu gewinnen — vielleicht lernst du es doch, mich zu lieben. Aber gib den Gedanken an diese schreckliche Heirat auf. Wenn es auch nur um meinetwillen wäre — gib ihn auf. Ich kann den Gedanken daran nicht ertragen. Rita — liebe Rita —“
„Bitte, laß meine Hände los.“
„Ich gab die eine frei und hielt die andere nur umso fester. Sie weinte leise.“
„Ich kann es dir nicht sagen, wie ich dich liebe, Rita. Aber mein Leben lang will ich nichts als dein Diener sein. Du magst mit mir machen, was du willst. Ich will für dich sorgen, will alles Leid von dir fernhalten — Laß mich nur das tun, nur das, und ich will es zufrieden sein. Nur gehe nicht von mir, gehe nicht allein, wohin ich dir nicht folgen kann, in eine fremde Welt — Ich bitte ja so wenig. Glaube nicht, daß ich zuviel fordere. Ich weiß ja, daß du mich nicht lieben kannst, und ich bettele ja auch nicht um Liebe — Nur erlauben sollst du mir, dich zu lieben, dich zu beschützen — Nimm mir nur das nicht, nur dies Recht nicht!“
„Sie entzog mir ihre Hand.“
„So leid — so leid lüßt du mir, Oswald,“ flüsterte sie, und die Tränen zitterten an ihren Wimpern. „Ich habe es — manchmal — geahnt, daß du — mich liebst. Aber ich glaubte nicht — Oswald, Oswald, wie hast du das tun können?“ Es klang wie ein Aufschrei. „Aber du wirst es überwinden — bald überwinden. Du darfst es nicht so groß in dir werden lassen. Glaube mir doch, daß ich deiner Liebe nicht würdig bin. Dein ehrenhaftes, reines Herz würde sich von mir wenden, wenn du alles

wüßtest. Wieder, lieber Oswald — wie ruft du mir leid!“
„Nur Mitleid hast du für mich?“ stammelte ich.
„Ja doch — ja ich glaube, ich habe dich lieb.“
„Hoch jubelte es auf in meiner Seele. Und ich streckte die Arme aus.“
„Rita! Rita!“
„Aber sie entzog sich mir.“
„Nicht so — nicht so, Oswald. Wie eine Schwester — nein, nicht wie eine Schwester. Wie eine Mutter —“
„Meine Arme sanken herab.“
„Nein doch, nicht wie eine Mutter — — aber nicht so, wie du es wünschst. Ich weiß nicht, wie ich es bezeichnen soll — es ist unmöglich. Du würdest lachen, wenn ich es dir sagen wollte — nein, nein, du würdest nicht lachen. Aber du würdest mich auch nicht heiraten.“
„Nichts würde mich verhindern, dich zu heiraten — nichts, als dein Wille.“
„Sie sah mich an.“
„Doch — dein ehrenhafter Sinn würde dich daran verhindern.“
„Ich verstehe dich nicht.“
„Ich will auch nicht, daß du mich verstehst.“
„Mein ehrenhafter Sinn! — Meinst du, daß ich Wilhelm wegen Skrupel habe? Nein — nein! Er hat kein Recht auf dich — er nicht! Wenn du alles wüßtest —“
„Du meinst das Geld, was du ihm bezahlen sollst?“
„Ich weiß es. Verlezt dich meine Kenntnis?“
„Ja doch — sie verletzte mich tief. Ich glaubte immer, er hätte es vor ihr geheim gehalten. Und ich schwieg.“
„Du siehst, Oswald, wir beide sind durch ein mächtiges Schicksal voneinander getrennt. Du bist so ehrenhaft und so gut. Und ich bin doppelzünftig und schlecht. Vielleicht nicht so schlecht, wie du in diesem Augenblick denken magst — für dich jedoch nicht gut genug. Das Geld ist nur ein Darlehen — es wird bis auf den letzten Pfennig zurückgezahlt werden.“
„Er hat dir das gesagt?“ fragte ich zornig.
„Nein — das sage ich. Und du schenkst meinen Worten vielleicht mehr Glauben wie den seinen. — Aber nicht über

diese Dinge wollen wir sprechen. Wir wollen überhaupt nicht mehr über das alles reden. Komm, Oswald — laß uns vergessen, was jetzt zwischen uns vorgefallen ist. Morgen werden wir voneinander scheiden — wahrscheinlich — um uns niemals wiederzusehen. Aber ich werde oft, oft an dich denken, — Oswald, mein Bruder — nein, mehr als mein Bruder. Und du darfst mich nicht vergessen, Oswald. Räume mir einen Winkel in deinem Herzen ein — und da laß mich ruhig leben. Vergessen sollst du mich nicht.“
„Daß ich niemals eine andere werde lieben können wie dich — muß ich es dir wirklich erst sagen? — Wie kannst du von Vergessen sprechen?“ sagte ich ernst und großartig. Dann aber überwältigte mich von neuem das Bewußtsein dessen, was ich verlieren sollte, und in wilder, leidenschaftlicher Qual schrie ich auf:
„Rita — Rita — verlasse mich doch nicht! — Ich kann ja nicht leben ohne dich!“
„Ruhig, mein lieber, lieber Oswald!“ flüsterte sie. Und für einen Augenblick — für eine winzige Spanne Zeit fühlte ich ihre weichen Lippen auf meiner Stirn. Dann stand sie auf.
„Wie sehr wünsche ich, daß das nicht geschehen wäre!“ sagte sie leise. „Komm nun — und bringe mich nach Haus.“
Aber ich konnte nicht aufstehen. Schwer schlug mein Kopf auf den Stein der Bank — auf die Stelle, da sie geessen hatte. In diesem Augenblick ging mir die Welt unter. Ihre Hand auf meinem Kopf, stand sie noch einen Augenblick — dann hörte ich das leise Rauschen ihres Kleides, und still — still wurde es um mich her.
16.
„Rita wünscht auf ihrem Zimmer zu frühstücken,“ sagte die Prinzessin am nächsten Morgen. „Sie hat Kopfschmerzen — und Sie sehen auch nicht gerade aus, als wenn Sie sich sehr wohl fühlten. Ich weiß nicht, wie das kommt. Mir gefällt es ausgezeichnet hier — und Annie machte so auten Tee. — Bitte, geben Sie mir den Zucker.“

Gemeinschaft mit dem anderen auch neuen Gefahren zuversichtlich und festen Mutes zu begegnen wissen! (Brausender sich immer wiederholender Beifall und minutenlanges Händeklatschen, an dem sich die Tribünen beteiligen.)

Ausland.

Die Kabinettkrise in Italien.

Ministerium Salandra.

Rom, 16. Mai. Die „Agenzia Stefani“ gibt bekannt: Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf dem Posten. — Die Nachricht, daß das gesamte Ministerium Salandra-Sonnino im Amte bleibt, ist natürlich geeignet, die in den letzten Tagen aufgetretene Meinung, daß Italien seine Neutralität weiterhin wahren werde, schwer zu erschüttern. Die weitere Entwicklung der Situation muß abgewartet werden, zumal da die Möglichkeit vorliegt, daß die Mehrheit des italienischen Parlaments ein Machtwort spricht, welches den Bruch der Neutralität durch Italien doch noch verhindert. Inzwischen sind wir auf Alles gefaßt und auf Alles vorbereitet.

Die Krawalle in Italien.

Rom, 17. Mai. Die Demonstrationen und Tumulte dauern an. Nach Verübung wilden Unfugs gegen die friedensfreundlichen Blätter zog eine große Menge zur englischen Botschaft und stimmte Hochrufe auf das alliierte England an, worauf der englische Botschafter auf dem Balkon erschien und gnädigst dankte. Auch in den Kasernen fanden Kundgebungen statt. Weitere Tumulte werden aus dem ganzen Lande gemeldet, zumal aus Florenz. In Rom beschloßen außer den Professoren-Kollegien der sämtlichen Hochschulen die Handelskammern, die vereinigten Eisenbahnvereine, Vereine der Postbeamten, der Rechtsanwältinnen und sämtliche Beamten-Kategorien die Zustimmung zum Kriege. Es gibt keine große oder kleine Stadt, wo nicht unter wilden Verwünschungen gegen Giolitti, Bülow und Deutschland wilde Ausschreitungen verübt und die deutschen Geschäfte angefallen werden. In Mailand tragen Männer und Frauen Kolarben. An mehreren Orten kam es zu erbitterten Zusammenstößen zwischen den Kriegshetzern und Neutralisten. So in Bologna und in Brescia. In Rom herrschen fast unhaltbare Zustände. Geschäfte, deren Inhaber einen deutschen Namen tragen, werden demoliert.

Der Druck der Kriegsparteien.

Eugano, 16. Mai. Der Avanti schreibt zur Kammereröffnung, die Kriegsparteien machten ungeheure Anstrengungen, um die Abgeordneten glauben zu machen, das ganze Land wolle den Krieg. Die Verschwörung der Presse sei auf der Höhe. Kriegerische Kundgebungen würden aufgebaut zu großen Ereignissen, umgekehrt aber neutralistische Gegenbewegungen gehemmt. D'Annunzio erklärte vor der Volksmenge, er selbst habe höhere Offiziere des italienischen Generalstabs nach Paris und London begleitet, um mit den dortigen Generalstabsoffizieren die Kriegspläne zu prüfen und sie mit denjenigen Italiens in Einklang zu bringen, hauptsächlich was die Dardanellen anbelange.

11000 sozialdemokratische Versammlungen gegen den Krieg.

Zürich, 17. Mai. Dem Mailänder Avanti zufolge, haben am Samstag und Sonntag in Italien an 11000 von den Sozialisten einberufene, stürmisch verlaufene Volksversammlungen gegen den Krieg stattgefunden.

Ich tat, wie sie verlangte.
„Annie sagt, daß ein richtiger Schotte niemals Zucker in seinem Tee tun würde — lieber süßte er. Ihr Mann hat es auch niemals getan. Er nahm meistens Salz — ist das nicht schrecklich?“
„Fürchtbar,“ bestätigte ich zerstreut.
„Hebrigens — da wir gerade davon sprechen — dieser Mac Cudde-Mann hält heute im Rathaus von Oban einen Vortrag. Annie ist in großer Aufregung; ich stellte ihr frei, in die Stadt zu fahren, wenn sie Lust hätte. Ich werde inzwischen nach dem Rechte sehen. Ich glaube, ich kann kochen.“ Sie schüttelte ein bißchen zweifelhaft den Kopf. „Versucht habe ich's noch nie.“
Ich war mit meinen Gedanken so fern gewesen, daß ich einige Zeit brauchte, bis ihre Worte mir zum Verständnis kamen.
„Wann will sie zurückkommen?“ erkundigte ich mich.
„Morgen früh — oder morgen abend. Eine Bekannte soll sie hier vertreten. Sie wohnt bei einer Nichte, die an einen städtischen Beamten verheiratet ist — der Stolz der Familie. Sie soll einen reizenden kleinen Jungen haben. Ach, das ist zuviel.“
Sie hatte sich fünf oder sechs Stück Zucker in ihren Tee getan, brachte sie nun mit eifrigem Löffeln wieder zum Vorschein und versenkte sie in meine Tasse.
„Sie kann nicht gehen,“ sagte ich kurz.
„Wer? — Annie?“
„Jamohl.“
„Ich habe ihr gesagt, daß sie kann. Sie will ja doch jemanden schicken, der kocht und am Tage hier ist.“
„Es geht nicht.“
„Ich habe es ihr erlaubt.“
„Sie hatten eigentlich kein Recht dazu.“
„Nein, nein, aber sie bat mich, Sie zu bitten, und ich sagte ihr, daß ich es für sie auswirken würde. Lassen Sie doch die närrische Alte gehen.“
„Nein, nein, es ist ganz unmöglich.“ Ich konnte ihr doch nicht sagen, daß Annie in der kommenden Nacht hier sein mußte, um die kleine Hoheit zu bewachen.
„Gut, gut.“ Saate die Prinzessin resigniert. „ich muß

berer Verlauf die halbamtliche Agencia Stefani hartnäckig stillschweigt.

Reservisten gegen den Krieg.

Mailand, 14. Mai. Der Avanti bringt mehrere Spalten von Nachrichten über die Abreise der zu den Fahnen berufenen Reservisten aus ihren Heimorten. Am Bahnhofe beteiligten sich die Reservisten an den Kundgebungen gegen den Krieg. In vielen Orten haben die Frauen die Initiative zu solchen Kundgebungen ergriffen.

Eugano, 17. Mai. Es besteht heute kaum noch Hoffnung auf Erhaltung des Friedens zwischen Italien und seinen Verbündeten. Der gestrige Artikel der Stampa kündigte schon die Auflösung der neutralistischen Mehrheit der Kammer an. Der letzte Versuch Giolittis ist zu einer Episode geworden. Die Bevölkerung der Hauptstadt ist vom Kriegsstauel ergriffen, der keinen Widerstand mehr findet. Auf der Piazza Quirinale und auf der Piazza del Popolo fanden große improvisierte Volksversammlungen statt, in denen von Kriegsbegeisterung durchglühete Reden auch von Priestern gehalten wurden.

Der Ministerrat.

Rom, 17. Mai. Meldung der Agencia Stefani: Der Ministerrat beschäftigte sich mit den Mitteilungen, die er in der Kammer am Donnerstag machen wird. — Wie aus Eugano gemeldet wird, wird das Kabinett in unveränderter Form vor die Kammer treten, die am 20. Mai zusammentritt. Eine Vertagung ist ausgeschlossen. Eine Anspielung der Tribuna auf die Berufung des Kronrats behufs Prüfung angeblicher Abmachungen mit dem Dreierband wird von dem Corriere della Sera unwillig abgewiesen. Die Idee Nazionale greift heftig den Generaladjutanten Brusati an, weil dieser freiwillig für Giolittis Standpunkt eintritt und die bindenden Abmachungen mit dem Dreierband bestreitet, die die Unterschriften Sonninos und Salandras, aber nicht die des Königs tragen könnten. Brusati habe ferner warnend auf die Bereitschaft von 1200000 Deutschen außer den österreichischen Truppen hingewiesen und all die Kriegsschreier als in der Mehrzahl umstürzlerisch und antimonararchisch bezeichnet.

Die Sozialisten gegen eine Beteiligung am Kriege.

Eugano, 18. Mai. Der gestern in Bologna zusammengetretene Sozialistenkongress protestierte in einer Resolution in schärfster Form gegen jede Beteiligung Italiens am Kriege. Er brandmarkt die Haltung der Regierung als antikonstitutionell und fordert das Proletariat auf, mit allen Kräften sich dem Kriege entgegenzustellen. Der Kongress ordnet an, daß am Vorabend der Kammereröffnung Protestversammlungen in ganz Italien abgehalten werden sollen. Das Proletariat in Turin erklärt den Generalkrieg zum Protest gegen den Krieg. Aus vielen Städten wird fortwährende Agitation unter den Reservisten gemeldet. Bezeichnend war, daß in Como 150 Reservisten trotz Einschreitens der Offiziere unter den Rufen „Nieder der Krieg!“ ein Kriegsmeeting sprengten.

Ein Aufruf an das italienische Volk.

Mailand, 17. Mai. Den Zustand der italienischen Presse kennzeichnet folgender Aufruf an das italienische Volk, den „Popolo D'Italia“ am Sonntag in Hunderttausenden von Exemplaren verteilte: „1. Der Dreierbündvertrag wurde am 4. Mai gekündigt. 2. Am 15. April wurde ein Kriegsabkommen mit dem Dreierbündnis abgeschlossen, wonach Italien sich verpflichtet, Österreich-Ungarn bis zum 24. Mai anzugreifen. 3. Dieses Abkommen garantiert Italien die Befreiung aller unerlösten Gebiete, die Herrschaft in der Adria und große

ihz auseinanderzehen, daß Sie ein grausamer, harter, unerbittlicher Mann sind, trotzdem Sie mein Bruder sind. Wenn ich ein Mann wäre, und ich hätte eine so reizende kleine Schwester, die mich um etwas bäte — ich könnte ihr's gewiß nicht abschlagen.“
Sie studierte tiefinnig die Malereien an der Zimmerdecke.
„Liebe Jß, wenn es irgend ginge, würde ich gewiß gern ja sagen. Aber Sie müssen mir glauben, daß es nicht geht. Wohin gehen Sie heute?“
„Zum roten Fluß.“ Dies kleine Gewässer war ein Abfluß des Sees, von dem ich gesprochen habe, und führte seinen Namen von den rötlich gefärbten Kieseln des Flußbettes. „Ich fürchte, ich kann Sie nicht überreden, mich zu begleiten.“
„Ich kann leider nicht mitkommen, Jß. Ich habe zu arbeiten.“ Ein Blick auf die Uhr belehrte mich, daß es beinahe zehn war.
„Wilhelm will Rita nach Oban fahren, nicht wahr?“ fragte sie. „Wenn Sie Rita sehen, bevor sie wegfährt, so sagen Sie ihr bitte, sie möchte mir etwas Süßes zum Lesen mitbringen, wenn sie heimkommt.“
Sollte ich der Prinzessin sagen, daß Rita nicht mehr „heimkommen“ würde? Was würde die Folge sein, wenn ich sie von Ritas wahrer Absicht unterrichtete? Wäre die Prinzessin imstande gewesen, die Heirat zu verhindern? Ich wurde schwankend — und für einen Moment hatte ich wirklich die Absicht zu reden. Noch rechtzeitig aber wurde ich wieder anderen Sinnes. Welches Recht hatte ich, Rita zu verraten?
„Oh — jetzt hätte ich beinahe etwas vergessen!“ rief die kleine Hoheit plötzlich aus. Rita bat mich, ihr ein Bukett zu machen. Bitte, Oswald, helfen Sie mir dabei!“
Ich wußte bis zu jenem Augenblick nicht, daß man auch daran Vergnügen finden konnte, die Qual seines Herzens geistlich zu erhöhen. Welch eine Freude mußte es mir doch bereiten, Fräulein Rita Dohson das Brautbukett zu binden! Mit welcher Liebe suchte ich nicht die schönsten Blumen, die der Garten draußen bot, um sie Jß zu geben. Und dabei schlichen sich von neuem häßliche Gedanken in mein Herz. War es recht von Rita abhandelt,

Kompensationen in Asien und Afrika. 4. Es wurde bereits zur Ausführung dieses Planes geschritten, da Offiziere des italienischen Generalstabs sich für eine einheitliche militärische Aktion in Paris und London betätigt haben. Folglich war Giolitti, der dies alles wußte, von Bülow bezahlt. Er versuchte, das Vaterland zu verraten und Österreich auszuliefern. Angesichts der Majestät des italienischen Volkes beschuldigen wir Giolitti des Hochverrats und überweisen ihn der Verachtung und der öffentlichen Mache. Cavia la Guerra!“

Ein Handschreiben des Zaren an König Viktor Emanuel.

Ghiffa, 18. Mai. Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Bukarest: Gestern abends ist ein Abgesandter des Zaren mit einem Handschreiben für den König von Italien auf der Reise von Petersburg nach Rom in Jassy eingetroffen.

Der Krieg unvermeidlich.

Ghiffa, 18. Mai. In der Kriegspresse zweifelt man angesichts des neuen Ministeriums Salandra nicht mehr, daß nun der Krieg unvermeidlich sei. „Messaggero“ kündigt schon an, daß am Bahnhof in Rom zwei Sonderzüge bereit stehen, um die Botschafter der Zentralmächte, Bülow und Machio, über die Alpen zu bringen. Allgemein werde erwartet, daß die Kriegserklärung noch vor dem Zusammentritt der Kammer am 20. Mai erfolgen werde.

Holland.

Die Gärung in Indien.

Haag, 18. Mai. Aus Indien eingetroffene Briefe berichten von Mitte April, daß Anfang April die Verschiffung von 30000 Mann indischer Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz erfolgen sollte. Wegen der fortgesetzten unruhigen Stimmung unter der mohammedanischen Bevölkerung mußte die Verschiffung unterbleiben. Nach den Erklärungen britischer Offiziere wird während des jetzigen Krieges überhaupt nicht mehr an die Verschiffung indischer Truppen gedacht werden können, weil eine Bewegung zur Entfaltung eines allgemeinen Aufstandes, die von vernünftigen Arabern getrieben wird, trotz aller zu ihrer Unterdrückung getroffenen Maßnahmen immer weiter um sich greift. Eine bedeutende Anzahl englischer und französischer Kreuzer sollen in den indischen Gewässern zusammengezogen sein.

Portugal.

Die Anarchie in Portugal.

Lissabon, 16. Mai. Das Zeichen zum Aufstand wurde um halb 4 Uhr nachts durch drei Schüsse auf der Straße gegeben. Gegen 4 Uhr durchzogen Truppen die Straßen und feuerten auf die Aufständigen. Die Zivilisten forderten die Truppen auf, sich der Aufstandsabewegung anzuschließen. Gegen Mittag war das Schießen allgemein. Alle Marinesoldaten schlossen sich der Aufstandsabewegung an. Alle Kriegsschiffe hielten die republikanische Flagge. Weiter wird berichtet, daß der Kreuzer „Adamator“ das Zeichen zum Aufstand durch die Verschickung von Lissabon gab. Eine Kaserne wurde von Zivilpersonen unter den Rufen: „Es lebe die Republik!“ gestürmt. Es gab viele Tote und Verwundete. Die republikanische Garde blieb der Regierung treu, besetzte die Straßen und die strategischen Punkte und zerstreute die Menge. Das Kriegsschiff „Vasco de Gama“ verließ Lissabon in geheimer Regierungsmission. Die Garnison von Coas sandte der Regierung Truppen nach Lissabon. In Portalegre wurde eine englische Korkenfabrik eingeküchert. In Dporto kam es ebenso zum Aufstand, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Kämpfe zwischen den aufständischen Truppen und den treugebliebenen Truppen

daß sie das Mädchen, dessen Vertrauen sie so sehr mißbrauchte, um das Binden ihres Brautbuketts hat? Ich beobachtete Jß verstohlen. Wablos fügte sie die Blumen, die ich ihr gab zu einem abenteuerlich scheußlichen Haufen, so daß ich sie ihr schließlich wieder fortnahm und nach eigenem Geschmack ordnete.
„Wunderhüßlich.“ Kritisierte die Hoheit mein Werk, den Kopf leicht auf die Seite gelegt. „Er wird Rita sehr gefallen. Ich bin froh, Oswald, daß Sie mir geholfen haben.“ Sie sah auf ihre sonnenverbrannten Hände. „Ich bin nicht für so etwas geschaffen.“
„Es ist seltsam,“ erwiderte ich. „Die meisten Frauen sind gerade im Binden von Sträußen wunderbar geschickt.“
„Ich nicht,“ sagte sie kurz.
„Ja — Sie haben überhaupt mehr die Eigenschaften eines Jünglings, als die einer jungen Dame,“ meinte ich lächelnd. Sie wurde rot und sah mich von der Seite an.
„Ich wünschte, ich wäre einer,“ entgegnete sie feinsend. „Sie glauben nicht, wie lästig das Tragen langer Kleider ist.“ Sie schüttelte sich ungeduldig in den Ähren. „Wollen Sie so freundlich sein und Rita die Blumen geben —? Ich möchte nämlich jetzt gehen.“
„Nein, nein — auf keinen Fall,“ stieß ich heftig hervor. „Behalten Sie sie — bitte!“
Damit ging ich rasch davon und ließ sie stehen. Eine kleine Welle ging ich vor dem Hause auf und ab — unschlüssig, was ich tun, wohin ich mich wenden sollte. Es war meine Absicht gewesen, Rita an diesem Morgen nicht mehr zu sehen; nun aber fühlte ich, daß das doch über meine Kraft ging. Einmal noch — ein einziges Mal mußte ich ihr in die Augen blicken, ihre liebe Stimme hören. Ich nahm am Fuß der Treppe Aufstellung, die sie herabkommen mußte. Als ich jedoch oben eine Tür öffnen hörte, konnte ich gar nicht rasch genug in ein Zimmer flüchten. Ich zog die Tür hinter mir zu und ging mit klopfendem Herzen zum Fenster. Von da aus wollte ich Zeuge ihrer Abfahrt sein — mit ihr zu sprechen, konnte mir nur neue Pein bereiten, die Qual meines Zustandes erhöhen. Ich hörte ihren leichten Schritt auf der Stiege, und dann öffnete sich die Tür — sie kam herein.

bauern fort. Das Bombardement hörte am Samstag infolge Munitionsmangels auf. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist groß. Die Häuser der Royalisten wurden angezündet und vernichtet. In Lissabon herrscht völlige Anarchie. Es verlautet, daß England ein Kriegsschiff nach Lissabon entsenden werde.

Griechenland.

Venizelos als Verschwörer.

Athen, 18. Mai. Das von Polizeibeamten in der Angelegenheit der von Venizelos angeführten Verschwörung gegen das griechische Königspaar beschlagnahmte Material enthält auffeherregende Einzelheiten. Venizelos hat bei Nacht und Nebel Athen verlassen. Sein gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt.

Der Völkerkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Die zielbewußten Deutschen.

Die Erörterungen über die Beweggründe, welche Deutschland beim Versenden der „Lusitania“ leitete, findet die „Times“ vom 15. Mai gänzlich zwecklos. Welche Nebenabsichten dabei auch mitgesprochen haben mögen, auf jeden Fall zeigt die Handlung, daß Deutschland sich des endgültigen Sieges sicher fühlt und auf die Haltung der Vereinigten Staaten keinen Wert mehr legt. Die Deutschen waren niemals zielbewußter und in ihrer Gesamtheit so von dem gleichen Gedanken befeelt, wie heute. Sie sehen, daß ihre Front im Westen ungeboren ist, jubilieren über die entsetzlichen Wirkungen ihrer vergifteten Dämpfe. Sie sehen sich im Besitz des wichtigen Hafens Libau, der ihrer Flotte für die Ostsee-Operationen einen neuen Stützpunkt bietet. Sie sehen, wie wir alle, daß der Angriff auf die Dardanellen ein schweres Unternehmen ist, dessen Fortschritte ungewiß sind. England darf sich nicht von dem angenehmen Gefühl einschläfern lassen, daß der Feind alle seine Anstrengungen nur in der Hoffnung macht, auf Italien einzuwirken. Die Deutschen wissen, wie alle Länder, genau, wie es mit Italien steht. Sie kämpfen, weil der Frühling gekommen ist, weil sie gewinnen wollen, weil sie auf einen glücklichen Ausgang rechnen. England muß sich noch ganz anders als bisher anstrengen, wenn es daran etwas ändern will.

Englische Prophezeiung eines zweiten Winterfeldzuges.

Manchester, 16. Mai. Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian ist in der Lage zu erklären, daß das Kriegsammt einen zweiten Winterfeldzug ins Auge faßt. Der Verlauf des Krieges zwingt zu der Annahme, daß er im Herbst kaum beendet sein wird. Die Militärbehörden seien zu einem zweiten Winterfeldzug entschlossen. — Und was werden Frankreich und Rußland zu dieser britischen Ankündigung eines zweiten Winterfeldzuges sagen? Außerdem haben auch noch die deutschen und österreichischen Waffen ein Wortlein mitzureden!

Deutsche Unterseeboote im Mittelmeer.

Berlin, 16. Mai. Die englische Gesandtschaft erklärte nach einem Athener Telegramm der B. J. den griechischen Pressevertretern daß Mitteilungen über das Erscheinen deutscher Unterseeboote im Mittelmeer jetzt durch einen Admiral der verbündeten Flotten bestätigt seien. Es seien mehr als zwei Boote hinter Gibraltar gesichtet worden und zwar des allerneuesten Typs von etwa 1200 Tonnen mit 8 Torpedos und ein 75 mm Geschütz an Bord. Einige Blätter versichern, als Stützpunkt würden die Dardanellen dienen. Die englische Gesandtschaft in Athen macht bekannt, daß die englische Regierung für jede Mitteilung, welche zur Vernichtung eines dieser Unterseeboote beitrage, nach erfolgter Vernichtung eine Belohnung von 12 500 Frez. zahlen werde.

Britische Kriegsschiffe auf Minen gestossen?

Athen, 17. Mai. Aus Mytilene wird berichtet: Britische Kriegsschiffe sind in den Dardanellen auf Minen gestossen und gesunken. Ihre Zahl ist nicht angegeben.

Der deutsche Tagesbericht.

WE. Gr. Hauptquartier, 17. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern, westlich des Kanals bei Steenstraete und Het Sas haben wir unsere vorgeschobenen Stellungen auf und zogen die dort stehenden schwachen Kräfte, um Verluste durch starkes feindliches Artilleriefeuer zu verhindern, in unsere Hauptstellungen am östlichen Kanalufer zurück.

Südlich von Neuve Chapelle halten die Engländer noch die Teile unseres vordersten Grabens, die seit den vorgestrigen Kämpfen in ihrer Hand sind. Das Gesecht dauert dort noch an.

Nördlich von Arras, bei Ablain und Neuville wiesen wir französische Angriffe sehr verlustreich für den Gegner ab. Bei Wully und im Priesterwalde haben sich geringfügigere Infanteriekämpfe entwickelt.

Unsere Luftschiffe machten erfolgreiche Angriffe auf die Kriegshäfen Dover und Calais.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa in Gegend Ciragola und Czektzki sowie südlich des Njemen bei Marjampol und Ludwinow wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Unter den bei Szawle gemachten russischen Gefangenen wurden Rekruten des Jahrgangs 1916 festgestellt, die eine nur vierwöchentliche Ausbildung hinter sich hatten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unser Vormarsch zwischen Pilica und oberer Weichsel ebenso wie auf der Front Sambor-Stryj-Stanislaw wird fortgesetzt.

Bei Jaroslau und nördlich ist es an mehreren Stellen gelungen, den San zu überschreiten.

Um Przemysl wird gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Nebelbomben.

WE. Berlin, 18. Mai. Die „Times“ verbreiten nach einer Amsterdamer Meldung des „B. L.“ die Nachricht über verhängnisvolle Nebelbomben, die angeblich die neueste Erfindung der Deutschen bilden. Diese Bomben würden aus Zeppelein geworfen und verbreiteten bei der Explosion einen so undurchdringlichen Nebel, daß die Luftschiffe gegen Angriffe von Fliegern geschützt seien.

Tagesbericht.

WE. Gr. Hauptquartier, 18. Mai, vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern am Kanal bei Steenstraete und Het Sas herrschte gestern Ruhe. Auf dem östlichen Kanalufer südöstlich Boezinghe entwickelten sich an einzelnen Stellen Kämpfe die noch andauern.

Südlich von Neuve Chapelle versuchten die Engländer gestern und heute Nacht vergeblich, weiter Boden zu gewinnen; alle Angriffe wurden unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen. Erneute französische Angriffe an der Loreto-Höhe bei Ablain und westlich Souchez scheiterten. 170 Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei Wully kam der Infanteriekampf zum Stillstand. Ein französischer Vorstoß im Priesterwalde brach in unserem flankierenden Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Subissa wurden in Gegend Ciragola wiederum starke feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen die südlich des Njemen herangeführten russischen Kräfte gingen unsere Truppen in allgemeiner Richtung Czyszka-Budaly-Mon-towly Joki zum Angriff vor. Die Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden 1700 Russen gefangen. Nördlich der Wjzoka warf unsere Kanallerie die feindliche. Russische Angriffe auf Mariampol scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Przemysl und südlich Jaroslau bis zur Einmündung des Wislof in den San haben sich deutsche und österreich-ungarische Truppen den Hebergang über den San erkämpft. Der Gegner geht hier weiter nach Osten und Nordosten zurück.

Zwischen Pilica und oberer Weichsel (bei Nja und Lagow) südöstlich Przemysl, sowie in der Gegend von Stryj sind seit gestern große Kämpfe im Gange.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Osten.

Großer Türkensteg auf Gallipoli.

Budapest, 15. Mai. Dem „Pester Lloyd“ wird aus Maidoy auf der Halbinsel Gallipoli gemeldet: Ein feindlicher Landungsversuch ist gestern bei Kum Kale endgültig zurückgeschlagen und bei Sedd ul Bahr zum Stehen gebracht worden. Der linke feindliche Flügel würde bei Ari Burnu ins Meer gedrängt. Nur noch der rechte Flügel hält eine letzte Höhe ganz nahe an der Meeresküste. Eine ganze Division feindlicher Landungstruppen ist inhaftiert. Englische Leichen bedecken haufenweise das Schlachtfeld. Der Gesamtverlust der Landungstruppen beträgt über 30 000 Mann.

Der Sieg im Südosten.

Petersburg, 17. Mai. Der Petersburger „Njesch“ erfährt aus maßgebender Quelle, daß man dort die strategische Überlegenheit der deutsch-österreichischen Armee anerkenne. Das Blatt bezeichnet die Kämpfe zwischen Weichsel und Karpaten als von eminenter Wichtigkeit, fordert aber die Bevölkerung auf, die dortigen Vorgänge nicht zu überschätzen und ihnen gegenüber Ruhe zu bewahren.

Japan soll auch mit den Türken Krieg führen!

Kopenhagen, 18. Mai. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet, daß die verbündeten Mächte neue Schritte in Tokio unternommen haben, um eine Erklärung des bisher noch nicht vorhandenen Kriegszustandes Japans mit der Türkei herbeizuführen.

174 000 Russen.

Wien, 18. Mai. Amtlich wird verlautbart, 18. Mai. mittags. Die verbündeten Truppen hätten nach erbitterten Kämpfen an mehreren Stellen den San forciert und am Ostufer des Flusses Fuß gefaßt. Gegenangriffe der Russen wurden überall blutig abgewiesen, der Feind in östlicher Richtung zurückgeworfen. Am oberen Dnjestr sind heftige Kämpfe im Gange. An der Pruthlinie keine besonderen Ereignisse. Vereinzelte Vorstöße der Russen nördlich Kologmea wurde abgewiesen.

Die Gesamtsumme der in der ersten Hälfte Mai eingebrachten Gefangenen hat sich auf 174 000 Mann erhöht. Hierzu kommen 128 erbeutete Geschütze und 368 Maschinengewehre.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 17. Mai. Herr Major Julius von Langsdorff, im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 19, wurde das

Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen verliehen.

* Sinsheim, 18. Mai. Auszug aus den Verlust-

listen. Auf dem Felde der Ehre gestorben sind ferner und zwar gefallen: Untoff. d. Ref. Konr. Holzwarth Hilsbach, Gren. Friedr. Bucher Hilsbach, Gren. Otto Metz Helmstadt, Ref. Karl Ernst Eysenbach, Gren. Friedrich Frieß Rappenaun, Untoff. Gg. Thomas Siegelbach, Ref. Hinz. Zimmermann Hilsbach infolge Krankheit in einem Kriegslazarett; Gra. Alb. Kolb Michelfeld infolge Wunden im Feldlag. 10 des 14. Armeekorps; Musk. Karl Velz Ehrstädt, bisher schw. verwundet, infolge Kriegslag. A des 2. Armeekorps; Ref. Vet. Frauß Eschelbach, bisher verwundet, infolge Feldlag. 12 des 14. Armeekorps. — Schwer verwundet: Ref. Gust. Sperling Reichartshausen, Untoff. Eugen Schenk Hilsbach, Untoff. Martin Flach Weiler, San. Untoff. Phil. Kraft Jutzenhausen, Gren. Hans Fröhlich Hoffenheim. — Leicht verwundet: Kriegsfw. Franz Grimm Sinsheim, Gren. Robert Gmelin Sinsheim, Kriegsfw. Emil Ulrich Helmstadt, Ref. Herm. Wolf Helmstadt, Ref. Heinrich Fittinger Eschelbach, Gren. Martin Bender Eschelbach, Gren. Wilhelm Bender I. Eschelbach, Musk. Josef Wolf Grombach, Gren. Karl Ballheim Michelfeld, Gren. August Hafner Jutzenhausen, Wehrm. Franz Faul Obergimpfen, Ref. Gust. Hofmann Siegelbach, Kriegsfw. Rudolf Höllmüller Wabstadt aberm. l. verw. — Vermittelt: Musk. Ludw. Leuß Eschelbronn, Gren. Josef Maier II. Weiler, Gren. Karl Schumacher Mohrbach; in Gefangenschaft Wehrm. Rich. Grab Reidenstein, bisher vermist.

* Sinsheim, 19. Mai. Falsche Kassenscheine zu zwei Mark sind nach der Meldung auswärtiger Zeitungen in großer Zahl in den Verkehr gebracht worden. Die Scheine sollen gut nachgemacht und eine Täuschung deshalb leicht möglich sein. Die Nummern 90 bis 805 788 und 99 bis 395 788 und der rote Stempel lassen sich verwechseln, wenn man sie etwas anfeuchtet.

He. Weiler, 17. Mai. Angefichts der endlosen Klagen über die Seuchengefahr unter dem Rindvieh, Krämpfigwerden bei den Schweinen usw. ist es geradezu unverständlich, daß man die überall wuchernden Heilkräuter wie die Brennessel, mit ihrem hohen Gehalt an Nährsalzen, Eiweiß zc., vollständig ungenutzt an Rainen und Zäunen stehen läßt. Täglich nur einen kleinen Korb junger Brennesseln, kurzgeschritten unter das Stroh Futter gemischt und den Tieren verabreicht, läßt auffallend rasch seine wohltätige Wirkung erkennen, indem der Haarwechsel dadurch sehr gefördert wird und die im Winter im Tierkörper angehäuften unreinen Säfte und Gase ausgetrieben werden. Gleichzeitig zeigen die Tiere auch bessere Fresslust zu anderem Futter. Kurz die Brennessel hat sich als bestes Schutzmittel gegen allerlei Tierkrankheiten bewährt. Gerade in diesem Kriegsjahre sollte man auf die Verwertung dieses heil- und nährkräftigen Futtermittels besser Bedacht sein. Wer das unterläßt, tut es zu seinem eigenen Schaden.

aus Baden, 18. Mai. Der Ertrag der für das ganze Reich gleich nach Pfingsten geplanten „Kriegsbuchwoche“ in den höheren und mittleren Schulen Deutschlands soll hauptsächlich denjenigen Truppenteilen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen zugute kommen, welche im Etappengebiete stehen und dadurch mitbessern, an einer planmäßigen Durchführung kriegerischer Operationen und kommenden frieblicher Verhandlungen. Gerade bei diesen Angehörigen des deutschen Heeres ist es aus Gründen einer geistigen und seelischen Erfrischung von größtem Werte, daß ihnen von der Heimat die Hilfsmittel dazu ungemindert zufließen; die Größe der hier zu lösenden notwendigen Aufgabe läßt von jedem deutschen Schüler erwarten, daß er nach seinen Kräften in der „Kriegsbuchwoche“ dazu mitbist.

Wiesloch, 17. Mai. Am Samstag war der 18 jährige Arbeiter Franz Förderer in Wingoßheim an der elektrischen Leitung beschäftigt. Er wurde dabei durch den elektrischen Strom getötet.

He. Heidelberg, 16. Mai. Die Personensfahrten auf dem Neckar zwischen Heilbronn und Heidelberg können über die Kriegsdauer nicht ausgesetzt werden.

Manheim, 16. Mai. Töblicher Unglücksfall. Während der kurzen Abwesenheit der Mutter kam heute vormittag 9 Uhr das 6 Jahre alte Töchterchen Charlotte des Privatmannes Georg Bender, wohnhaft Meerfeldstraße 78, der Gasherdflamme zu nahe. Die Kleider des Kindes fingen Feuer und es zog sich so schwere Brandwunden zu, daß es ihnen um 1/2 1 Uhr im Allgem. Krankenhaus, wohin es verbracht wurde, erlag.

Karlsruhe, 17. Mai. Die Badische Gewerbe- und Handwerkerzeitung schreibt in ihrer neuesten Nummer: Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Cron, der zur Zeit als Hauptmann in Montmedy sich befindet, kann in diesen bewegten Tagen auf ein 10 jähriges verdienstvolles Wirken als Direktor des Gr. Landesgewerbeamtes zurückblicken. Als ein Mann von reicher Lebenserfahrung und vielseitigem Wissen hat sich Dr. Cron in diesem Degenium unschätzbare Verdienste für den badischen Gewerbe- und Handwerkerstand erworben.

He. Karlsruhe, 17. Mai. Bei der Abfahrt eines Schwerverwundeten in Karlsruhe hat es sich vor einigen Tagen ereignet, daß zahlreiche Personen sich zu dem Verwundeten gesellten, ihn über sein Leiden befragten, ihrem Mitgefühl Ausdruck gaben und ihm schließlich Geld aufstifteten. Durch diese Geldspenden, die gewiß recht gut gemeint waren, wurde die Stimmung des verwundeten Soldaten äußerst gebrückt, denn es kam ihm plötzlich zum Bewußtsein, er wäre durch sein Krüppeltum zum Almosenempfänger gestempelt worden. Das war für ihn eine bittere Erfahrung. Deshalb ergeht an das Publikum die Bitte diese Art Geltendmachung des Mitleids zu unterlassen, denn sie ist verkehrt.

He. Karlsruhe, 18. Mai. Mit einer prächtvollen Blumenpende aus Niederlanden wurde das Badische

Note Kreuz erfreut. Von dem „Comite d'Organisation du Congres International de Femmes“ sind in den letzten Tagen Tulpfen und Narzissen in so großer Anzahl hier eingegangen, daß sämtliche Kazzette in Baden und im Oberelsaß bedacht werden konnten.

bc. Durlach, 17. Mai. Am Samstag vormittag stürzte der seit einiger Zeit bei der hiesigen Train-Ersatz-Abteilung Nr. 14 als Kriegsfreiwilliger eingetretene Architekt Wilh. Sackberger von hier so unglücklich vom Pferde, daß er bald darauf verstarb.

bc. Pforzheim, 18. Mai. Am Montag abend gegen 7 Uhr, wurden im Stichelhäubensfeld die Knaben Georg Gend, Otto Kaiser, 9 Jahre alt, Otto Laule, 11 Jahre alt, Erwin Wangler, 9 Jahre alt, durch Einstürzen einer Grabenwand mit Erde verschüttet und fanden den sofortigen Tod. Sie konnten nur als Leichen herausgezogen werden. Nur der 7 Jahre alte Karl Laule kam mit dem Leben davon. Die Leichen wurden mit dem Sanitätswagen nach dem Krankenhaus übergeführt.

X Pfullendorf, 16. Mai. Ein Bubenstück, wie es gerade in der jetzigen Zeit kaum schlimmer gedacht werden kann, wurde hier in einer der letzten Nächte ausgeführt. Aus einem 5 Morgen großen Acker, der kurz zuvor mit Gerste eingesät worden war, wurde von noch unbekannter Hand Unkraut ausgestreut, um hierdurch das Ernteerträgnis des Ackers zu vernichten.

bc. Wimmenshausen, A. Ueberlingen, 16. Mai. Dieser Tage wurde eine Frau Haib von hier von einem Hund gebissen. Die Stelle schwellte rasch an, es entstand Blutvergiftung, der die Bedauernswerte im Spital Meersburg erlegen ist.

Biehmarkt Mannheim, 17. Mai 1915.

Table with 3 columns: Preise per 50 Kilo., Lebendgewicht Mt., Schlachtgewicht Mt. Rows include Ochsen, Farren, Kühe, Kälber, Schafe, Schweine, Ziegen.

Zufuhr: Ochsen 280, Farren 135, Rinder und Kühe 1095, Kälber 472, Schafe 20, Schweine 1293, Ziegen 20. Der Handel mit Großvieh ruhig mit Kälbern und Schweinen lebhaft, mit Pferden lebhaft.

Marktberichte.

Sinsheim, 18. Mai. Dem heutigen Schweinemarkt waren 24 Milchschweine zugeführt. Die Preise waren 40-50 Mt.

Bretten, 17. Mai. Der letzte Schweinemarkt war mit 0 Käufer- und 69 Milchschweinen besahren. Für das Paar der ersten wurde 00-00 Mt., der letzteren 36-38 Mt. bezahlt.

Ländl. Kreditverein Waldangelloch e. G. m. u. H.

Bekanntmachung

der Bilanz und des Mitgliederstandes vom Jahr 1914.

Table with Aktiva and Passiva columns. Aktiva includes Kassenbestand, Darlehen, etc. Passiva includes Sparkasseneinlagen, etc.

Gewinn 1472 Mt. 44 Pfg.

Table showing membership statistics: Mitgliederstand auf 31. Dezember 1913 (140), Zugangen (2), Abgang durch Tod (1), Stand auf 31. Dezember 1914 (141).

Waldangelloch, den 17. Mai 1915.

Der Vorstand: Hagmaier, Bürgermeister. Christian Rudolf.

Lannenes Bündelholz und Union Brikets

wieder eingetroffen

Karl Seufert Kohlenhandlung.

Suche in meiner Bäckerei einen anständigen

Lehrling

Karl Pfanz, Bädermeister.

Metall-Arbeiter

aller Branchen besonders Dreher, Schlosser etc.

werden für lohnend. Arbeit nach Mannheim gesucht.

Meldungen an Arbeitsnachweis der Industrie, Mannheim

Schwetzingenstraße 17.

Da es mir nicht möglich ist jedem persönlich für all die herzliche Teilnahme, die mir beim Hinscheiden meiner so geliebten Mutter dargebracht wurde, zu danken, so bitte ich hierdurch innigen Dank entgegen zu nehmen. In tiefer Trauer

Frau Dr. Jahn.

Sinsheim, den 19. Mai 1915.

Ernst Gooss, Karlsruhe

Telefon 3633 Kreuzstrasse 26. Grosses Lager in Holz- und Polstermöbeln. Lieferung ganzer Ausstattungen u. einzelner Stücke. Linoleum: Stückware, abgepasste Teppiche und Läufer in allen Preislagen für ganze Bauten und einzelne Zimmer; ganz besonders vorteilhafte Partien.

Solbad Rappennau

geöffnet vom 1. Mai bis Ende Oktober.

Badezeit: Werktags: nachmittags 1-6 Uhr. Sonntags: von vormittags 7 bis nachmittags 2 Uhr.

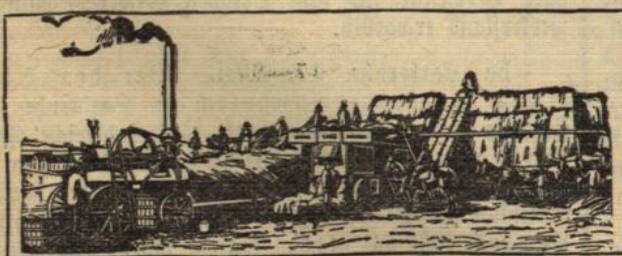
MOEBEL HAUS PISTINER

HEIDELBERG Neugasse 1 und 3. Beste Bezugsquelle für Einzeilmöbel, kompletten Einrichtungen, Polsterwaren, Betten, etc. Manufacturwaren. Frankkolleferung. Langjährige Garantie!

Large decorative frame containing the word 'Inserate' and text: 'haben im Landboten wegen seiner großen Verbreitung erfahrungsgemäß besten Erfolg.'

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Gegründet 1859 • 5000 Arbeiter und Beamte. Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für Dreschmaschinen, Strohpressen, Lokomobilen. Komplette Dresch-Anlagen neuester Bauart für Dampf- oder Motorbetrieb. Selbsteinleger, Spreublaser, Kurzstrohblaser u. Ballenheber.



Ueber 22000 grosse Dreschmaschinen im Betrieb verbürgen die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung im Dampf-dreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart



Der Skatabend

war wieder außerordentlich gemüthlich, wir haben einen guten Dunst entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich den Wylbert-Tabletten, die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark und hält lange vor.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

Schriftleitung: G. Becker; Druck und Verlag Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang Juni 1914: 1 Milliarde 200 Millionen Mark. Bisher gewährte Dividenden: 317 Millionen Mark. Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute. Vertreter: Gg. Eiermann, Sinsheim.

Frauenleiden

arsen- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt. Natur- und Lichtheilverfahren schwedische Heilgymnastik. Frau Dir. Hch. Schäfer ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt. Sprechstunden: 2 1/2 bis 5 Uhr nur Wochentage. Telephon 4326